

Wilhelm Ott:

Meilensteine im Großherzogtum Hessen – Ein Nachschlag

Im Jahr 2010 dokumentierte der Autor die Meilensteine im erweiterten Dreieichgebiet (Westkreis Offenbach, Ostkreis Groß-Gerau, Nordkreis Darmstadt-Dieburg) und veröffentlichte die Ergebnisse auf seiner privaten Website www.steine-in-der-dreieich.de. Im Jahr 2019 plante er, auf Basis der Publikation von Heinrich Riebeling („Historische Verkehrsmale in Hessen“, 1981) die Meilensteine in der weiteren Umgebung aufzusuchen, um seine Internet-Dokumentation zu ergänzen. Bei den vorbereitenden Recherchen stieß er auf den ersten Teil der Publikation von Manfred Schröter und Olaf Grell über die Suche nach den Meilensteinen im Großherzogtum Hessen im Meilenstein-Journal Nr. 76, Seite 50. Olaf Grell stellte freundlicherweise das Manuskript des zweiten Teiles der Publikation zur Verfügung, das dann im Meilenstein-Journal Nr. 78, Seite 38 erschien. Es handelt sich um eine ausgezeichnete, gut recherchierte Arbeit, die das Thema erschöpfend behandelt.

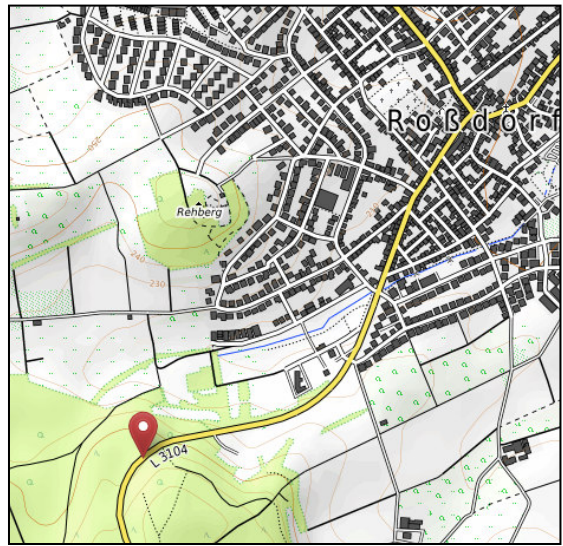
Aus heimatkundlichem Interesse entschied sich der Autor, auf verschiedenen Motoradturen durch Süd- und Mittelhessen die Meilensteine aufzusuchen, sie zu fotografieren und die Bilder auf seiner Internet-Seite zu publizieren. Riebeling hatte 31 Meilensteine im Untersuchungsgebiet erwähnt. Schröter und Grell hatten bei ihrer Suche sechs dieser Meilensteine nicht wiederfinden können und bezeichneten sie als „verschwunden“. Durch verschiedene Bemühungen konnte der Autor immerhin 3 dieser Steine identifizieren. Das Schicksal der anderen drei Steine bleibt ungeklärt.

Der scheinbar verschwundene Meilenstein **Ober-Ramstadt** steht nach wie vor auf der Ostseite der L 3204 zwischen Roßdorf und Ober-Ramstadt, am Anfang der Linkskurve aus Richtung Roßdorf kommend. Eine Bekannte machte den Autor auf den Standort aufmerksam. Sie hatte den Stein vor einigen Jahren auf einer Radtour durch den Odenwald entdeckt und fotografierte ihn sogar. Er besteht aus rotem Sandstein. Auf seiner Oberfläche eine rechteckige weiße Grundierung (?) auszumachen. Eine Beschriftung ist nicht zu erkennen. Sorgfältig ausgeführte Vierungen belegen, dass der Meilenstein in der Vergangenheit restauriert wurde. Durch die Freilegung des unteren Teils des Schaftes konnte dessen Höhe mit 1,37 m dokumentiert werden. Ein breiterer Sockel aus Sandstein ist nicht vorhanden. Die Säule steht direkt auf einem Betonfundament.



Abb. 1 (links):
Der Meilenstein an der Straße von Roßdorf nach Ober-Ramstadt (Foto: Ott/Dreieich-Sprendlingen, 25.10.2019).

Abb. 2 (rechts):
Der Standort des Meilensteines Ober-Ramstadt an der Straßenkurve südlich von Roßdorf (Kartengrundlage: OpenTopoMap).



Der von Schröter und Grell nicht gefundene Meilenstein bei **Wolfskehlen** steht noch auf seinem Platz auf der Südseite der B 26, ca. 180 Meter östlich der Ampelanlage am Beginn der Umgehungsstraße von Wolfskehlen. Eine Dame vom örtlichen Heimat- und Geschichtsverein informierte den Autor über den Standort. Um ihn aufzusuchen, biegt man an der Ampelanlage nach Süden in den Feldweg ein und geht dann zu Fuß die 180 Meter Richtung Griesheim. Der Stein besteht aus rotem Sandstein und ist unbeschriftet. Er ist leicht zu übersehen, da er einige Meter von der Straße entfernt im Unterholz steht.

Dass Schröter und Grell den Meilenstein **Krumbach** nicht gefunden haben, ist nachvollziehbar. Eine Anfrage an den Vorsitzenden des Odenwaldclubs Fürth ergab, dass er an den nördlichen Ortseingang von Krumbach in eine kleine Anlage neben einem Wartehäuschen versetzt worden war. Durch den Bewuchs ist

er leicht zu übersehen. Er besteht aus rotem Sandstein. Seine Oberfläche ist nicht geglättet. Die eingeschlagene Beschriftung lautet „Von / Darmstadt / 40 KM“. Schröter und Grell hatten 2001 folgende Maße dokumentiert: Höhe: Spitze 0,08 m, Schaft 1,42 m, Fuß 0,40 m, Durchmesser: Schaft 0,45 m, Fuß 0,54 m. Der Stein in der Anlage ist nur noch 1,10 m hoch. Dass es sich um die abgebrochen Säule des Meilensteins handelt, belegt folgender Bericht eines weiteren Ortskundigen: „Der Stein stand bis vor ca. 6-7 Jahren an der Straßenböschung Richtung Gumpener-Kreuz. Unterhalb des Steines bewirtschaftete ich damals eine Wiese. Eines Tages lag der oberirdische Teil dieses Steines in meiner Wiese. Der hydraulische Arm eines Böschungsmähers hatte ihn von seinem unterirdischen Teil getrennt und in die Wiese kullern lassen. Da ich als ehemaliger Ortsvorsteher von Krumbach an seinem jetzigen Standort eine kleine ‚Anlage‘ unterhielt, konnte ich den zuständigen Herrn von Hessen Mobil überzeugen, dass das denkmalgeschützte Reststück dort am besten vor Mähmaschinen geschützt ist.“



Abb. 3 (links):
Der Meilenstein bei Wolfskehlen an der B 26 (Foto: Ott/Dreieich-Sprendlingen, 07.10.2019).

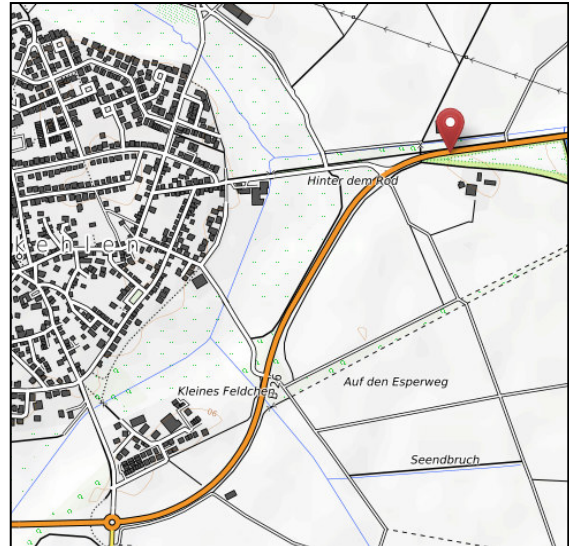


Abb. 4 (rechts):
Der Standort des Meilensteines bei Wolfskehlen (Kartengrundlage: OpenTopoMap).



Abb. 5 (links):
Der Meilenstein Krumbach an seinem jetzigen Standort in einer Grünanlage am Nordrand von Krumbach (Foto: Ott/Dreieich-Sprendlingen, 11.10.2019).

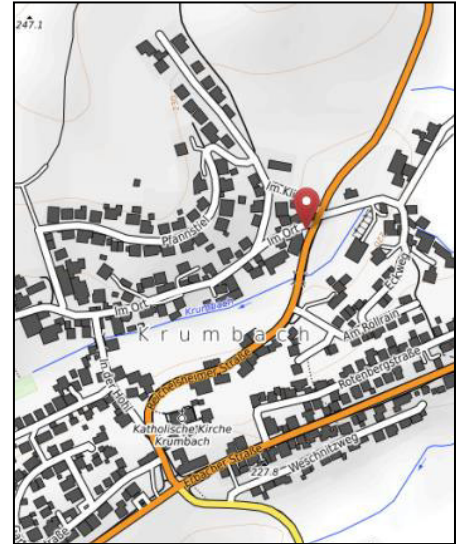


Abb. 6 (rechts):
Der neue Standort des Meilensteines Krumbach an der B 38 (Kartengrundlage: OpenTopoMap).

Ergebnislos verlief die Suche nach dem Meilenstein **Lengfeld**. Ein überregional bekannter Heimatforscher teilte mit, dass er wohl in den 1980er-Jahren gestohlen wurde. Eine Anfrage bei der Straßenmeisterei in Groß-Umstadt brachte keine weitere Erkenntnis. Der Mitarbeiter meinte, dass der Stein wahrscheinlich einen Privatgarten ziert. Der Verbleib des Meilensteins **Pfungstadt** ist ebenfalls ungeklärt. Anfragen an die Stadtarchivarin von Pfungstadt, die Straßenbauverwaltung Hessen Mobil, die Standortkommandantur Major Karl Plagge Kaserne in Pfungstadt und den Bezirksverwalter Eberstadt verliefen negativ. Niemand kennt dieses Kleindenkmal. Natürlich hat der Autor selbst an Ort und Stelle gesucht. Der Meilenstein **Lorsch** war weder im Kulturverein noch bei der Stadtverwaltung Lorsch oder beim zuständigen Forstamt Lampertheim bekannt.

Der Autor hat sich auch um weitere Informationen über die Steine im erweiterten Dreieichgebiet bemüht. In-

interessante Informationen findet man in der Publikation von Karl Baeumerth: „Meilensteine in der Dreieich“, Hessische Heimat, 27 (1977), Seite 68. Dort sind die Steine im Zustand von 1977 und früher abgebildet, was besonders bei den bemalten Steinen von Relevanz ist.

Zum Beitrag von Schröter und Grell über den Meilenstein **Neu-Isenburg** ist folgendes anzumerken: Die Autoren bezeichnen ihn als Meilenstein **Zeppelinheim**, obwohl er nicht auf Zeppelinheimer Gemarkungsgebiet steht. Der Hinweis auf Frankfurt erscheint erst nach einer Renovierung im Jahr 2008. Damals wurde auch das Zeppelinheimer Wappen verfälscht aufgemalt. Vorher war dort nur ein Hinweis mit Richtungspfeil auf Zeppelinheim zu sehen. Die Renovierung 2013 übernahm den Hinweis auf Frankfurt, dieses Mal irreversibel, da die Schrift und das (korrekte) Wappen eingraviert wurden. Aus diesem Grund wurde der Meilenstein aus der Denkmalliste des Landes Hessen gestrichen. Der Stein dürfte nach dem vierspurigen Ausbau der B 44 im Jahr 1964 an seinen jetzigen Standort versetzt worden sein. Über seinen ursprünglichen Standort kann man nur spekulieren: Stand er vor dem Ausbau des Gehspitz-Kreisels in den 1950er-Jahren am 20 km-Punkt der Straße von Groß-Gerau nach Frankfurt, die an dieser Stelle um 1870 chausseiert worden war? Oder stammt er von der nahen Mitteldicker Allee?



Abb. 7: Vergleich der verschiedenen Beschriftungsvarianten des Meilensteines Neu-Isenburg von 1977, 2010, 2020 (Foto links: Baeumerth, Fotos mitte und rechts: Ott/Dreieich-Sprendlingen).

Baeumerth (siehe oben) berichtet 1977 auch von einem Meilenstein, der der Verbreiterung der Kreuzung der Bundesstraßen 486 und 44 einige Jahre zuvor „weichen musste“. Er markierte mit seiner Aufschrift „Mörfelden“ und dem Mörfelder Wappen den östlichen Ortseingang von Mörfelden aus Richtung Langen kommend. Wohin der Stein weichen musste, wurde nicht thematisiert. Bei Riebeling ist dieser Stein nicht verzeichnet. In Abbildung 8 ist dieser Stein **Mörfelden-Ost** auf der linken Seite zu sehen. Das Bild in der Mitte der Abbildung 8 zeigt einen vermutlich weiteren Meilenstein **Mörfelden** aus der Publikation von Baeumerth 1977 und das Bild rechts ein rezentes Bild (2010) dieses Steines Mörfelden. Bisher nicht geklärt ist, ob der Meilenstein Mörfelden-Ost an den heutigen Standort an der B 486 westlich von Mörfelden versetzt wurde und somit mit dem Meilenstein Mörfelden identisch ist oder ob es sich bei den Meilensteinen Mörfelden-Ost und Mörfelden um zwei verschiedene Steine handelt, von denen der Meilenstein Mörfelden-Ost heute nicht mehr vorhanden ist.

Abb. 8:

Bildvergleich: links eine Aufnahme des Meilensteines am Standort Mörfelden-Ost, in der Mitte und rechts je eine Aufnahme des Meilensteines am Standort westlich von Mörfelden. Es bleibt die Frage, ob beide Steine identisch sind? (Fotos links und mitte: Baeumerth, Foto rechts: Ott/Dreieich-Sprendlingen).

Betrachtet man alte Messtischblätter der Umgebung von Mörfelden und zieht Angaben zu Bau bzw. der Ausbau der Straßen dieser Gegend hinzu, ergeben sich folgende Punkte:



- An der Straße von Groß Gerau über Mörfelden nach Langen (erbaut 1829-1832?), deren Streckenführung durch das Ortszentrum von Mörfelden ging, befand sich eine Zehnkilometerposition (10 Kilometer von Groß Gerau) östlich von Mörfelden, genau dort, wo sich später die Umgehungsstraße (B 44) und die Straße nach Langen (B 486) kreuzen sollten. Dies ist einer Ausgabe des Messtischblattes 6017 „Mörfelden“ von 1935 zu entnehmen. Von dieser Position musste laut Baeumerth ein Meilenstein, der Meilenstein Mörfelden-Ost, beim Ausbau der Kreuzung weichen.
- Von Mörfelden in Richtung Frankfurt (zur Gehspitz) wurde die Straße 1866 gebaut. Zusammen mit dem Streckenstück von Groß Gerau nach Mörfelden gehörte diese Strecke dann zur späteren B 44. Die B 44 wurde dann später als Umgehungsstraße um Mörfelden herumgeführt. An dieser Umgehungsstraße befindet sich wenige Meter nördlich der Kreuzung mit der B 486 ebenfalls eine Zehnkilometerposition (wiederum 10 Kilometer von Groß Gerau).
- Die heutige Verbindung zwischen Mörfelden und Rüsselsheim am Schloss Mönchbruch vorbei wurde erst 1953 realisiert. 1968 wurde sie in den heutigen Zustand ausgebaut und dann als B 486 definiert. Der Meilenstein Mörfelden, der heute westlich der Stadt an der B 486 steht, dürfte sich demnach vermutlich nicht immer dort befunden haben. Alte Messtischblattausgaben des Messtischblattes 6017 „Mörfelden“ zeigen hier nur einen einfachen Weg. Erst die Messtischblattausgabe von 1963 (letzte Nachträge 1966) zeigt die ausgebaute Straße. Und interessanterweise zeigt die Messtischblattausgabe an dem Standort des Meilensteines Mörfelden ein Meilensteinsymbol, welches in den älteren Ausgaben nicht eingetragen ist. Zusätzlich ist dicht daneben auch eine Zehnkilometerposition (10 Kilometer von Rüsselsheim) eingetragen.

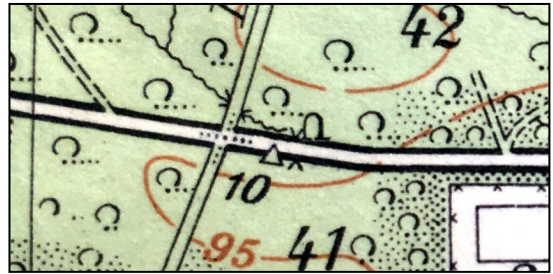


Abb. 9: Auszug aus Messtischblatt 6017 „Mörfelden“ (Ausgabe 1963) mit dem Eintrag des Meilensteinsymbols über der Straße und dem Kilometer „10“ dicht daneben unter der Straße von Mörfelden zum Schloss Mönchsbruch, der B 486.

Fazit: Es gibt bei beiden Standorten (Mörfelden Ost und Mörfelden) einen auffälligen Zusammenhang zwischen Meilensteinstandort und Zehnkilometerposition. Außerdem legen die Einträge in den Messtischblattausgaben nahe, dass der (heutige) Meilenstein Mörfelden tatsächlich der Meilenstein ist, der einmal östlich von Mörfelden gestanden hat. Bewiesen ist es aber nicht.

Auf dem Meilenstein **Mönchbruch** sind aktuell die Entfernungen zu benachbarten Orten angegeben. Die Entfernung nach Mörfelden beträgt recht genau 1 Stunde = 3,75 km, die nach Rüsselsheim genau 2 Stunden = 7,5 km. Die Entfernungen nach Groß-Gerau und nach Raunheim sind jedoch nicht korrekt. Ein Vergleich mit einer Abbildung (siehe Publikation Schröter und Grell) aus dem Jahr 1977 zeigt, dass die Hinweise auf Groß-Gerau und Raunheim offensichtlich erst durch eine spätere Renovierung durch Siegel und Koban (nicht Kaban) dazugekommen sind. Der 2010 noch zu lesende Hinweis auf die Renovierung durch Siegel und Koban ist 2020 nicht mehr zu erkennen.

Zur Beschriftung des Meilensteines **Wallerstädten** führen Schröter und Grell aus, dass es sich bei der unvollständigen Ortsangabe „heim“ um „Geinsheim 3 km“ handeln soll. Der noch erkennbare Buchstabe vor „heim“ ist meiner Meinung nach definitiv kein „s“ (für Geinsheim) und die Zahl dahinter keine „3“. Als andere Ortsangaben bieten sich „Leeheim“ und nach Meinung von Olaf Grell auch „Oppenheim“ an. Grell führt aus, dass die Proportion des Schriftfeldes eher für einen längeren Ortsnamen spricht und andererseits auch die Kilometrierung der Straße von Groß Gerau nach Oppenheim führt.

Olaf Grell hat dem Autor die Dokumentationskarten der südhessischen Meilensteine zugänglich gemacht. Sie wurden in Tabellenform überführt und mit weiteren Informationen ergänzt.

In der Tabelle (siehe nachfolgende Seite) kann man zwei Steintypen unterschiedlicher Schaftgröße (1,04-1,07 m und 1,36-1,52 m) differenzieren. Die Beschriftung lässt keine Systematik erkennen. Das ist insofern nicht verwunderlich, da die Beschriftung nach ca. 30 Jahren nicht mehr lesbar ist und gegebenenfalls zu erneuern ist. Von Relevanz sind jedoch die unterschiedlichen Materialien: Alle Meilensteine auf Zehnkilometerpositionen bestehen aus rotem Sandstein, alle anderen aus hellgrauem Sandstein!

Diese Tatsache verleitet zu einer kaum beweisbaren (und falsifizierbaren) Hypothese, dass die Meilensteine aus dem hellen Material aus einer Quelle stammen, nämlich von der Mitteldicker Allee.

Meilenstein	Höhe Spitze	Höhe Schaft	Höhe Sockel	Durchm. oben	Durchm. unten	Durchm. Sockel	Be-schriftung	Farbe
Darmstadt	6	107	6	45	53	60	-	hell
Effolderbach	7	151	46	45	53	60	vertieft	rot
Egelsbach	7	140	24	42	44	52	-	hell
Eppertshausen	7	143	30	44	50	54	Aluschild	hell*
Ernsthofen	7	143	15	44	50	56	-	rot
Gadernheim	12	141	42	48	48	56	-	rot
Gernsheim	8	143	40	45	51	58	Spuren	rot
Groß-Gerau	8	104	10	40	45	50	-	hell
Gundernhausen (Roßdorf NO)	5	133		45			"26"	rot
Hainstadt	5	107	47	39	39	47	vertieft	rot
Heppenheim (>Bensheim)	8	105	36	40	45	50	-	rot
Krumbach	8	110**	***	45	50		vertieft	rot
Lampertheim	7	105	33	40	45	50	vertieft	rot
Langen-Kiesgrube	6	105	18	39	44	49	-	hell
Lengfeld								
Lorsch								
Mönchbruch	7	138	2	41	48	54	Schrift	hell
Mörfelden	7	136	20	41	48	54	Schrift	hell
Neu-Isenburg (Zeppelinheim)	8	144	6	44	49	53	vertieft	hell*
Nieder-Florstadt	7	146	31	48	56	62	-	rot
Nieder-Mockstadt	7	146	31	48	56	62	-	rot
Nieder-Ramstadt	5	145		44	50		-	rot
Ober-Ramstadt	7	137		45	52		Spuren	rot
Pfungstadt								
Rehbach	5	152	27	45	45	55	vertieft	rot
Roßdorf	10	143	40	44	44	50	-	rot
Sprendlingen (>Langen)	8	144	17	45	49	56	-	rot
Stallenkandel	rund	60	17	38	38	43	vertieft	?
Urberach	8	63	25	42	44	48	Aluschild	hell*
Wallerstädten	19	143	44	44	49	55	Spuren	rot
Weiterstadt	6	104	10	36	43	50		hell
Wolfsgarten Nord	7	152	20	45	50	58	Schrift	hell
Wolfsgarten Süd	8	148	17	44	47	52		hell
Wolfskehlen	8	144	10	45	50	58		rot

Alle Maßangaben in Zentimeter.

*weiß gestrichen

** ursprünglich 142 cm

*** ursprünglich 40 cm

Diese Allee ist ein alter Verbindungsweg zwischen dem Jagdschloss Wolfsgarten und dem ehemaligen Forsthaus Mitteldick (beim heutigen Zeppelinheim) an der damaligen Oppenheimer Straße (heute B 44). Der Meilenstein Wolfsgarten Nord steht am sogenannten Frankfurter Tor, dem Beginn der Mitteldicker Allee. Nach 625 Metern findet man den Meilenstein Egelsbach. Nach weiteren 3125 Metern (5 x 625 m) kommt man an den Meilenstein Langen-Kiesgrube. Auf die Entfernungsangaben wurde von Joachim Lütke mann hingewiesen („Die Wälder und kulturhistorischen Denkmäler um Langen“. – In: Langen, Beiträge zur Stadtgeschichte Band 1, 1983). Zum Meilenstein Egelsbach sagt Baeumerth, dass dieser „offenbar zu einer Reihe von Steinen entlang der Mitteldicker Allee gehört“. Man kann nun vermuten, dass die Mitteldicker Allee alle 625 Meter abwechselnd links und rechts mit einem Stein bestückt war. Die Entfernung

Wolfsgarten – Mitteldick beträgt ca. 6000 m. Mit dem Stein 1 in Wolfsgarten und keinem Stein in Mitteldick wären dies 10 Meilensteine, die genau wie die drei dort noch existierenden Steine aus hellem Material gefertigt waren. Man kann sicherlich nicht von Meilensteinen sprechen, eher von monumentalen Ziersteinen zur Verschönerung der Allee. Der Steinmetz, der den (hellen) Neu-Isenburger Meilenstein renoviert hat, meinte, dass der Stein aus der Pfalz stammen könnte. Das wiederum erinnert daran, dass die Darmstädter Landgrafen zwischen 1735 und 1803 Besitzungen in der Pfalz hatten (Erbschaft Hanau Lichtenberg). Wolfsgarten wurde 1722 – 1724 erbaut. Aus dieser Zeit könnten diese Ziersteine aus hellem Sandstein stammen. Zu einem nicht bestimmbareren Zeitpunkt ist die Mehrzahl dieser Steine an andere Stellen im Umfeld versetzt worden. Sie wurden zu Stundensteinen umfunktioniert. Erst später wurden die in diesem Artikel beschriebenen „echten“ Meilensteine aus rotem Material hergestellt und nach 1872 auf die 10-Kilometerpunkte versetzt.

Herrn Johannes Baeumerth wird für die Erlaubnis gedankt, die Bilder aus der Publikation von Karl Baeumerth hier veröffentlichen zu dürfen.

Der Internet-Artikel des Autors ist unter <https://www.steine-in-der-dreieich.de/Meilensteine.html> zu finden. Dort kann auch eine GPX-Datei mit den Meilenstein-Koordinaten abgerufen werden.

Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende, SRTM | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Olaf Grell:

Am Wegesrande entdeckt (Teil 28)

Im Alsdorfer Stadtteil Hoengen steht gegenüber der Jülicher Straße Nr. 22 an der nordwestlichen Straßenseite ein Gedenkstein für einen verunglückten Postillon. An dieser Stelle führte die historisch bedeutende Fernverbindung von Köln nach Aachen (die spätere Reichsstraße Nr. 1) vorbei. Das Datum des Unglückes lässt darauf schließen, dass der Unfall bei winterlichen Verhältnissen der hier abschüssigen Straße erfolgte.

Laut Marenberg („Preußische Meilensteine im Aachener Raum“. – In: Heimatblätter des Kreises Aachen) ist der zweistufige Sockel eine Zutat aus jüngerer Zeit. Der Gedenkstein wurde mit einer kleinen Umpflasterung versehen.

An der Straßenseite des Obelisken ist ein erhaben herausgemeißeltes Kreuz noch zu erkennen. Die Inschrift an dem würfelförmigen Teil des Gedenksteins ist nicht mehr zu erkennen. Deshalb wurde eine Metallplatte mit der wortgetreuen Kopie der Inschrift (siehe nebenstehend) in einen Betonblock eingesetzt und dieser neben dem Gedenkstein in den Boden eingelassen. Unter der Inschrift ist weiterhin noch ein Wappen angeordnet.



Abb.: Gedenkstein für einen verunglückten Postillon in der Jülicher Straße in Hoengen. Neben dem Obelisken ist die Tafel mit der Kopie der Inschriften aufgestellt. Zu erkennen ist, dass die Straße in Blickrichtung Aachen leicht ansteigt (Foto: Grell/Bernau, 16.07.2017).

Gedenkstein

für einen verunglückten Postillon
Den 25. Februar 1845 starb hier durch
Umsturz des Postwagens der königlich
preussische Post Conducteur
Josef August Waezedski
geb. den 28. August 1792 zu Stanowa
Regierungsbezirk Posen.